

# Wochenblatt

für  
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N: 101.

Freitag den 29. December

1871.

## Bekanntmachung.

Anher erstatteter Anzeige zufolge ist am Abend des 5. Decbr. d. J. zwischen 8 bis 10 Uhr von einem vor dem Herzogswaldbauer Gasthose gestandenen Schlitten ein etwas langer und weiter Regenmantel mit braunem Futter, unterm linken Armel etwas aufgetrennt, spur- und verdachtlos entwendet worden, was behufs Wiedererlangung des Gestohlenen und Ermittlung des Thäters hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 22. December 1871.  
Leonharadi.

## Tagesgeschichte.

Das Reichsoberhandelsgericht in Leipzig hat, wie die „L. Z.“ berichtet, jüngst folgenden, für das Versicherungswesen wichtigen Grundsatz ausgesprochen: „Wenn die Statuten einer Versicherungsgesellschaft die „gewissenhafte und wahrheitsgetreue“ Ausfüllung des Anmeldebogens vorschreiben und an „falsche Angaben“ den Verlust der Ansprüche als Strafe knüpfen, so sind unter falschen Angaben (im Gegensatz zu den „unrichtigen“) nur solche zu verstehen, deren Unwahrheit dem Antragsteller bewußt gewesen ist. Für diese Auslegung, heißt es in der betreffenden Entscheidung, spreche auch die Erwägung, daß die Fragen von der Gesellschaft formuliert seien, weshalb diese in der Lage sich befinden, die ihren Absichten entsprechende Fassung zu wählen, aber auch die Pflicht habe, sich so deutlich auszu- drücken, daß der Gegentheil ihre Absicht verstehen könne; daraus folge, daß im Zweifel gegen den Versicherungsgeber (die Gesellschaft) zu interpretiren sei.“

Aus dem Voigtlande schreibt man: Die bayerische Grenzstadt Hof ist in vergangener Christnacht, vom 24. zum 25. Dec., von einem höchst bedauerlichen Unglück heimgesucht worden. Der daselbst in allgemeiner Achtung stehende Uhrmacher W. kehrte Nachts 12 Uhr in das ihm selbst zugehörige Haus zurück, und begab sich nach erfolgter Auskleidung in seine Wohnstube, alsbald darauf mit seiner Gattin und seinem mehr als 20jährigen Sohne in das Schlafzimmer zur Ruhe. Nach erfolgtem Eintritt daselbst äußerte die Gattin — obwohl sich keine Gaststimmung im Zimmer befindet — „es rieche nach Gas“. Vater und Sohn bekäftigen dies, tragen jedoch kein Bedenken darüber und Alles begiebt sich zu Bett. Nachts zwei Uhr ungefähr scheint die Gattin durch Unwohlsein aus dem Schlafe aufgewacht zu sein, worauf sie sich etwas angekleidet, Licht gemacht und nach der Thüre zugeht sein wird. Aller Berechnung nach ist sie vor Oeffnung der Thüre in Ohnmacht gefallen, nur das Licht hat ihre Kleider erfaßt, denn sie wurde theilweise zu Asche gebrannt vorgefunden, wodurch ein Qualm entstanden, der Vater und Sohn — welche, gleichfalls betäubt, das Unglück nicht wahrgenommen — mit dem Erstichtode bedrohte, als noch Rettung kam, indem ein im Hause wohnender und Nachts nach 2 Uhr heimkehrender junger Mann den Brandgeruch bemerkte, einen Helfer weckte und mit diesem die betreffende Schlafzimmertür, nachdem kein Pochen hieß, einschlug, worauf ihnen ein dicke Qualm entgegenströmte. Bald das Gräßliche des Unglücks erkennend, trugen sie zuvörderst Vater und Sohn aus dem Zimmer, welche wieder zu sich gekommen sind und Hoffnung auf Lebenserhaltung lassen. Wie es heißt, soll die Gasausströmung durch einen Rohrbruch hervorgerufen und von unten durch die Dielen in das Zimmer gedrungen sein.

Marienberg, 23. Dec. Gestern Abend kam die Meldung aus Schmalzgrube, daß dort vier zum Forstschutz commandirte Jäger verwundet lagen. Dieselben wurden heute früh durch einen Militärarzt hierher transportirt. Sie waren am hellen Tage im Walde aus einem Dickicht von einer Anzahl Buschflepper, wie sie in dieser Gegend noch häufig vorkommen, und die über Mein und Dein besanders in Bezug auf Holz und Wild ihre ganz besonderen, aber von der übrigen Menschheit keineswegs getheilten Ansichten haben, beschossen worden. Glücklicherweise haben die Ladungen mit starkem Schrot keine lebensgefährlichen Verletzungen hervorgerufen, obwohl einige der Jäger mehrere Schüsse bekommen haben. Voriges Jahr, denselben Tag, den 21. December, waren diese Leute bei einem hef-

tigen Gefechte vor Paris betheiligt gewesen und glücklich davon gekommen. Um so mehr sind sie in diesem Falle zu bedauern. Sollte nicht durch geeignete Mittel diesem Thum und Treiben, das allem Gesetze Hohn spricht, ein Ende gemacht werden können?

Der Finanzminister in Preußen hat dem Abgeordnetenhaus eine Weihnachtsüberraschung bereitet. Nicht eine Million, wie in der Thronrede angekündigt worden, sondern 2 1/2 Millionen Steuererleichterung lassen die günstigen Finanzverhältnisse Preußens zu. Die daran sich knüpfende Steuerreform befreit die unterste Classe der Steuerzahler von jeder directen Staatssteuer und bringt die unwirtschaftliche Schlacht- und Mahlsteuer in Wegfall. Auch die Vorlage des Cultusministers, welche dem Staate sein Aufsichtsrecht über die Schule zurückgeben will, wurde freudig begrüßt.

Nach der deutschen Eisenbahnstatistik für das Betriebsjahr 1869 wurden auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen während dieses einjährigen Zeitraumes bei 131 Unfällen 140 Personen beschädigt und 47 getödtet. Außerdem wurden, unabhängig von diesen bei fahrender Zügen stattgehabten Unfällen, durch eigene Schuld der Betroffenen 238 Personen beschädigt und 349 getödtet. Auf den Bahnhöfen, auf der Bahn und bei nicht im Gange befindlichen Zügen wurden ohne eigenes Verschulden 38 Personen beschädigt und 17 getödtet, sowie durch eigenes Verschulden 428 beschädigt und 3 getödtet. Zerstört oder stark beschädigt wurden 111 Locomotiven, 32 Tender, 47 Personenwagen und 797 Lastwagen.

Die Schneestürme und Schneefälle, welche jüngst gleichzeitig in den verschiedensten Gegenden Europas stattgefunden haben, scheinen sich über die ganze nördliche Erdhälfte ausgedehnt zu haben. Nach einem vorausgegangenen Orkan fiel in den Tagen des 25. und 26. Nov. eine ungeheure Schneemasse auf die Ebene von Montana, Uta und Kansas in Nordamerika nieder. Das Schneegestöber erschien so unerwartet plötzlich und undurchdringlich, daß in Montana zwei auf dem Marsche befindliche Compagnien Soldaten überschüttet wurden, welche beinahe alle die Füße erfroren, in Kansas fanden fünf Büffeljäger den Tod. Man fürchtet, daß noch andere Unglücksfälle an das Tageslicht kommen werden.

Respect vor der Königin Victoria! Im Schlosse Sandringham waren Herr und Diener, der Prinz von Wales und sein Reitknecht Blegg, zugleich am Typhus erkrankt. Auf ausdrückliche Anordnung der Königin wurden der Prinz und sein Diener von denselben Aerzten, den königl. Leibärzten, behandelt und mit gleicher Sorgfalt und Liebe umgeben und gepflegt, der Erzbischof von Canterbury mußte in der kirchlichen Fürbitte den Namen des Dieners neben den Namen des Prinzen setzen. Der erste Besuch der Königin, als sie sich von dem Krankenlager des Sohnes erhob, galt dem treuen Diener, ihre einzige Begleiterin war die Prinzessin von Wales. Ihrem Namen Ehre machend ist die Königin durch ihre acht menschlichen Vorzüge aus dem drohenden Verhängniß des Königshauses als Siegerin hervorgegangen und in alle englischen Herzen eingezogen. Der Reitknecht ist dem Typhus erlegen.

## Die Versammlung der Altkatholiken zu München.

II.

Zu den durchschlagendsten Gründen, welche auf dem Katholikencongress für die Bildung altkatholischer Gemeinden vorgebracht wurden, gehört unstreitig, was Herr von Liano (Spanien), Baron Stausenberg, und Prof. Michelis sagten.

Liano, ein bereits siebenundzwanzigjähriger Greis, aber in seinen Reden und Gebärden immer noch das sädliche Blut verrathend, sprach sich ungefähr folgendermaßen aus: „Bei uns Alten haben die Päpstinne ihr Spiel verloren, unsere Ueberzeugungen stehen fest und unwandelbar. Die zarte Jugend aber, die in ihre Hände fällt, unsere Kinder, sind zu beklagen. Machen wir uns doch ein Bild von ihrer Lage. Dem Vater und der Mutter, die ihrem alten Glauben treu geblieben sind, muß doch gewiß daran gelegen sein, ihre Kinder in Uebereinstimmung mit ihren Eltern zu erziehen, ihnen religiöse Ueberzeugungen einzupflanzen, die sie selbst als die richtigen erkannt haben.“

Dagegen hört das Kind von seinem jesuitischen Religionslehrer, daß diese Ueberzeugungen grundsätzliche sind, daß von jetzt an Niemand, also auch seine Eltern nicht, mehr selig werden kann, weil sie an den unfehlbaren Papst nicht glauben. Welch' ein unseliger Zwiespalt muß da in der Brust des zarten Kindes entstehen!

Dort die Eltern, an denen es mit den Banden des Blutes, der Liebe und kindlichen Dankbarkeit hängt, hier das angebliche Wort Gottes, welches die Kinder gewaltsam von den Herzen der dem Fluche der Kirche verfallenen Eltern reißt, die sie verlassen, die sie nicht mehr hören dürfen, wenn anders sie selbst nicht dem männlichen Fluche und der ewigen Verdammniß anheim fallen wollen. Möge sich Jeder in die Lage eines solchen Kindes versetzen, das mit voller hingebender Gläubigkeit an dem Munde der Eltern hängt und mit demselben unverdorbenen Sinn die Worte seines Religionslehrers als Ausspruch Gottes zu verehren gewahrt ist, um die Qual eines so jungen Herzens zu ermessen, das sich durch die Schuld pfäffischer Herrschbegier an den Scheideweg gestellt sieht, an dem es zwischen den Eltern und der Truglehre der Jesuiten wählen soll.

In gleichem Sinne sprach sich Baron von Staufenberg aus, der seinen Vortrag durch erlebte Thatfachen illustrierte. Er erzählte unter andern, daß sein zehnjähriges Töchterchen aus dem Religionsunterrichte bestürzt nach Hause gekommen sei und gefragt habe: „Vater, ist denn der Döllinger wirklich ein so schlechter Mensch?“ Einen ähnlichen Vorfall erwähnte Professor Schulte in seiner denkwürdigen Rede, womit er seinen Antrag auf Bildung altkatholischer Gemeinden begründete. Ich gehe selbst, sagte er, jeden Sonntag in die Kirche, weil es mir von Kindheit an ein Bedürfnis ist und halte auch meine Kinder dazu an. Seit kurzem aber bin ich genöthigt, meine Kinder wenigstens vom Anhören der Predigt abzuhalten, wenn ich mein väterliches Ansehen vor ihnen bewahren will. Denn eines Tages kam meine Tochter mit ihrer Gouvernante aus der Kirche und sagte: „Aber Vater, heute ist es dir wieder einmal sehr schlecht gegangen.“ Sie war in eine Predigt des Jesuiten Klunkowström gerathen.

Was Professor Michelis bei einer andern Gelegenheit erwähnte, verdient hier ebenfalls angeführt zu werden.

Es war im Londoner Glaspalaste, als derselbe das berühmte Todesurtheil gegen den Jesuitenorden aussprach und begründete. Wer jene Rede hörte, wird zugeben, daß nebst ihrem tiefdurchdachten Inhalte und ihren unwiderleglichen Beweisgründen es auch die Persönlichkeit des Redners war, die ihr solchen Werth und Eindruck verschaffte. Michelis ist eine herkulische Gestalt aus jenen Gegenden an der Ostsee, wo die Hümngräber liegen. Ein wohlgeformter Kopf mit ausdrucksvollem männlich schönem Gesichte ruht auf den breiten Schultern. Man sieht es dem Manne mit der strammen Haltung, dem ernsten festen Blicke an, daß er sich vor Nichts auf der Welt zu beugen gewohnt ist, als vor der Logik. Diese feste geistige Haltung, welche sich auch in seinem Aeußern ausdrückt, ist das Ergebnis langjähriger philosophischer Studien, denen die gelehrte Welt auch eine große Anzahl werthvoller Schriften verdankt. Er wird der Ritter ohne Jurat und Tod genannt und Schulte nannte ihn unter großem Beifalle ein Stück von jenem Athanasius, welcher einst einem ganzen Concilio, das eine Irrlehre verkündete, widerstanden hatte. In der That war Michelis der erste Priester in Deutschland, welcher sich öffentlich gegen die vaticanischen Beschlüsse auflehnte und Pius IX. in einem Gesandten der „Kugob. Allgem. Bg.“ einen Berwüster der Kirche nannte. Wenn Michelis spricht, so kommen seine ersten Sätze wie abgehackt hervor, er stottert auch mitunter. Doch schon nach den ersten vier oder fünf Sätzen geräth seine Sprache in Fluß. Sein Organ ist rauh, klingt oft wie stöhnend und erhebt sich bald zur Donnerstimme eines Demosthenes. Wenn er aber von seinen Lieblingen, den Jesuiten spricht, dann redet er Keulenschläge.

Als er im Glaspalaste auf die sechzehn deutschen Bischöfe, welche in Fulda der Welt ein so schwächliches Beispiel von Wortbruch und Charakterschwäche gegeben, zu reden kam, behauptete er mit Recht, ein so miserables Schauspiel sei vor zwanzig Jahren in Deutschland wenigstens, nicht möglich gewesen. Seit dieser Zeit aber haben sich die Jesuiten überall festgesetzt und es durch ihren Einfluß in Rom und verschiedenen Höfen dahin gebracht, daß Niemand einen bischöflichen Stuhl bestiegen konnte, dessen Gesinnungen nicht schon im Vorhinein den Wünschen Roms entsprechend waren. Daher die feige Flucht der Concilominorität in das Lager der Jesuiten.

Wir können diesen unbestreitbaren Ausspruch auf den Religionsunterricht in den Volksschulen anwenden. Lassen wir die Infallibilisten (Anhänger der Unfehlbarkeit) nur zwanzig Jahre die Schuljugend in ihrem Sinne bearbeiten, so werden sie sich eine neue Generation herangezogen haben, mit der sich gar prächtig im Sinne der Verdummung und absoluten Herrschaft wird hantieren lassen.

Gustav Töpfer.

## Zwei Wittwen.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Jetzt wurde die Klageschrift verlesen. Edith hatte dafür nur ein stolzes, verächtliches Lächeln. Ihre Aufmerksamkeit blieb dem Gerichtshofe und ihrem Kinde zugewandt; Steinfeld, ihren früheren Freund und jetzigen Gegner, schien sie nicht zu bemerken — kaum ein flüchtiger Blick streifte die Fremde.

Mit dem anmuthigsten, gewinnendsten Lächeln ergriff jetzt Edith selbst das Wort und unternahm ihre Verteidigung. Sie ließ sich auf eine eigentliche Widerlegung der Klageschrift nicht ein; aber sie erzählte rasch und gewandt ihre Verbindung mit dem Baron, berief sich auf den bereits mit ihrer Klagebeantwortung zu den Alten eingereichten Trauschein des Schmidt's von Greina-Green, auf das Testament des alten Barons, das für den Fall des Ablebens seines Sohnes, seine etwaigen Nachkommen und die Wittve zu Erben eingesetzt hatte, und widerlegte erst jetzt mit einer Ruhe und Geistesstärke die Behauptungen der Klägerin, wie sie dem gewandtesten Juristen zum Ruhme gereicht haben würden.

„Ich kann nicht anders denken, als daß die Klägerin eine elende Gauklerin oder wahnfinnig ist,“ schloß die Baronin, und zum ersten Mal bligten ihre dunklen Augen zu der Fremden hinüber, als könne sie dieselbe damit niederschmettern.

Die Fremde sprang bei diesen Worten auf; sie strich hastig eine ihr in's Gesicht gefallene Locke zurück.

„Schlange!“ rief sie heftig hervor. „Das ist zu viel! Ja diese Heuchelei könnte mich wahnfinnig machen. — Welch' seine Gewebe voll Lug und Trug hat sie gesponnen und ich fühl' es selbst, daß ich es nicht zerreißen kann!“ und in steigender Erregung fuhr die ehemalige Schauspielerin fort: „O, Ihr werdet auf ihre glatten Worte hören und ihr Recht geben, sie wird über mich triumphiren, wie ja das Schlechte auf dieser elenden Welt immer den Sieg behält!“

Thränen erstikten ihre Stimme; eine Art Weinkrampf überfiel die Unglückliche, sie sank schluchzend, halb bewußtlos auf die Bank zurück und mußte aus dem Saale hinausgetragen werden.

Wie stark die stolze, ruhige Sicherheit der Baronin gegen die unglückliche Haltung der Fremden wohlthunend ab. Niemand im Saal war es mehr zweifelhaft, wer die echte Wittve sein konnte. Die Fremde litt offenbar an Wahnsinn, das zeigte ihr ganzes Auftreten, und wie haltlos, unsicher hatten sich ihre sämmtlichen Behauptungen erwiesen. Sie hatte ihre Trauzungen noch nicht zu ermitteln vermocht und keine anderen Beweise für sich, als jene Briefe des Barons, die allerdings Pläne von einer Flucht entwarfen und eine tiefe innige Liebe athmeten; aber wo war der Nachweis, daß der Baron diese Zukunftssträume auch verwirklicht? Wer kennt nicht die Wandelbarkeit des Menschenherzens! Bei der Träumerei und Unentschlossenheit des jungen Barons war es wohl denkbar und leicht möglich, daß diejenige über ihn den Sieg gewann, die ihn zur raschen That mit fortrieb. Auch Tante Beate, die zum Ueberflusse noch vernommen wurde, war heut durchaus nicht so redselig als sonst — sie wagte nicht mehr zu behaupten, daß jener verhängnißvolle Brief die Ausschrift des alten Barons getragen, sie schien überhaupt sehr verlegen und gedrückt und machte den Eindruck einer geistesbeschränkten Frau, deren selbst ungünstiges Zeugniß völlig werthlos bleiben mußte.

Das Gericht hatte die Papiere der Baronin sorgfältig geprüft und konnte an deren Echtheit nicht zweifeln. Die Frage, ob eine vor dem Schmied von Greina-Green geschlossene Ehe auch in Deutschland ihre Gültigkeit habe, war bereits bei Regulirung der Erbschaft bejahend entschieden worden, und nachdem das Gericht, daß sich auf kurze Zeit zur Berathung zurückgezogen hatte, wieder im Audienzsaal erschien, veröffentlichte der Vorsitzende, wie wohl zu erwarten stand, die Entscheidung, daß die Klägerin mit ihrer Klage ab- und zur Ruhe zu verweisen.

Die gleichen Wangen der Baronin färbten sich bei Anhörung dieses günstigen Urtheilspraches ein wenig höher, sonst blieb sie ruhig, als habe sie eine andere Entscheidung nicht erwartet. Mit ihrem reizendsten Lächeln trat sie jetzt dem jungen Anwalt näher und flüsterte ihm zu:

(Fortf. folgt.)

### Theater.

Allen Freunden einer heiteren, gediegenen Abendunterhaltung können wir nicht unterlassen das mechan. Theater der Herren Preiske & Sohn zu empfehlen. Wir haben dasselbe besucht und ein exactes Spiel, brillante Garderobe und ausgezeichnete Decoration gefunden. Die persönlichen Nachspiele sind vortrefflich und gut einstudirt. Möge genannten Herren ihre Mühe durch zahlreichen Besuch belohnt werden.

M. R. Sch.

Das vielgelesene Localblatt „Leipziger Nachrichten“ findet auch in unserer Gegend mehr und mehr Verbreitung, weil es in anerkennenswerther Weise bemüht ist, viel neuen und guten Unterhaltungsstoff für einen billigen Preis zu bieten. Es berichtet über die Leipziger Vorgänge in zuverlässiger und schneller Weise und erzählt die Tagesgeschichte in durchaus objectiver Form, fern von jeder Parteilichheit. Von besonderem Interesse sind die pikanten Berichte und Erzählungen aus der Zeitgeschichte, welche das belletristische Beiblatt „Sonntagsblatt“ regelmäßig bringt. Der Druck geschieht erst in der Nacht, so daß die Ereignisse des Abends meist noch Aufnahme finden und da das Blatt mit den ersten Frühzügen der Eisenbahn versendet wird, so bietet es früh Morgens den Lesern in der Provinz in der

hat das Allerneueste. Es erscheint täglich (also auch Montags früh) in 1—2 großen Foliobögen und zeichnet sich durch seinen billigen Abonnementspreis von 1 Thlr. 2 Ngr. pr. Vierteljahr vortheilhaft aus. Wir können demnach unsern Lesern die „Leipziger Nachrichten“ bestens empfehlen.

Die silberne Medaille vom Albrechtsorden ist am 20. December 1871 dem Herrn Förster Zehl in Limbach für 50jährige treue Dienste in der Familie von Schönberg Kothschönberg durch den Herrn Kammerherrn von Schönberg auf Ober-Reinsberg übergeben worden.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Sonntag den 31. December 1871.  
 Vormittag predigt: Herr Pastor Schmidt.  
 Nachmittag: Bestunde.  
 Montag den 1. Januar 1872.  
 Vormittag predigt: Herr Pastor Schmidt.  
 Nachmittag: Herr Candidat Ziegen speck.

**Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 22. December 1871.**  
 Eine Kanne Butter 20 Ngr. — Pf. bis 21 Ngr. — Pf.  
 Ferkel wurden eingebracht 46 Stück und verkauft à Paar 2 Thlr. 15 Ngr. bis 5 Thlr. 15 Ngr.

## Holz = Auction.

### Gasthose zu Naundorf

den 8. Januar 1872 von Vormittags 9 Uhr an

### Naundorfer Forstrevier

Zu  
 sollen  
 folgende auf  
 aufbereitete Hölzer, als:

- 3 Stück birkenne Stämme, von 11—14 Centimeter Mittensstärke,
- 244 = weiche = von 11—35 Centimeter Mittensstärke,
- 2 = buchene Klöße, von 26—30 Centimeter oben stark,
- 2 Raummeter harte Scheite,
- 83 = weiche =
- 21 = = Rollen,
- 870 = = Stöße,
- 3,6 Hunderte hartes Reisig,
- 138,2 = weiches =

in den Bezirken:  
 Geuraufen, Abth. 13,  
 Columniger Rand,  
 Abth. 42,  
 Waldleithe, Abth.  
 43—46,

einzelnen und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Naundorf zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Forstrentamt Charandt und Revierverwaltung Naundorf, am 19. December 1871.  
 N. von Schröter. Gottschald.



## Dössauner Milchvieh = Auction.

Am 2. Januar 1872, Mittags 12 Uhr,

lasse ich einen starken Transport schöner, schwerer, junger Kühe mit Kälbern, sowie ganz hochtragende auf den Scheunenhöfen in Dresden versteigern.

Wartenburg, den 23. December 1871.

Kühnast.

Auflage 60,000.

### Norddeutsche Haus- und Historien-Kalender für 1872

sind bei allen renomirten Buchhändlern und Buchbindern zu haben. Große Ausgabe 5 Ngr., mittlere Ausgabe 3 Ngr. 8 Pf., kleine Ausgabe 2 Ngr.

### Augenkranken

u. Sehleidenden bietet Dr. K. Weller's zu Dresden Heilanstalt (Pragerstr. 46) Kur und Pflege. Ueber 200 Staarblinde glücklich curirt. (Sprechzeit von 9—11 Uhr.)

## Holz = Auction.

Am 3. Januar 1872 soll im Forste des Rittergutes Tanneberg eine größere Anzahl Langhausen und fichtene Ausforstehausen meistbietend versteigert werden. Versammlung früh 9 Uhr im Gasthose zu Alt-Tanneberg.

Conrad.

### 3 Läufer stehen zum Verkauf im Gute

No. 5 in Sachsdorf.

Eine Drescherfamilie wird auf ein Rittergut gesucht, sowie noch mehrere Knechte und Mägde durch das Dienstnachweisungsbureau von Grosse in Weistropp.

Herrschaften können jederzeit Diensthöten aller Classen zugewiesen, sowie Dienstsuchenden Unterkommen nachgewiesen werden im Dienstnachweisungsbureau von

Carl Gotthelf Kline in Grumbach.

Ein junger Mensch, der Lust hat Müller zu werden, kann bei 2jähriger Lehrzeit und das 1. Jahr 5 Ngr., das 2. Jahr 7½ Ngr. wöchentl. Lohn zum Neujahr oder Ostern in die Lehre treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Kinderwärterin in gesetzten Jahren (24—30) wird auf ein größeres Landgut zum sofortigen Antritt oder Neujahr gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Verloren wurde am Sonntag von der Rosengasse bis auf die Freiburgerstraße ein Pelzkräuschen; der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung abzugeben auf der Freiburgerstraße im Radlergeschäft bei Wilhelm Schmidt.

Vorigen Sonnabend Abend ist von Weißbach's Restauration nach der Dresdner Straße eine graue, gelbcarrirte Pierdedecke verloren gegangen. Um Abgabe derselben gegen Belohnung beim Hausknecht in Weißbach's Restauration wird gebeten.

### Eine Oberstube

ist zu vermieten und zu Ostern zu beziehen beim Maurer Fieke, Freiburgerstraße.

Ein Laden nebst Wohnung, sowie ein Logis mit 2—3 Stuben und sonstigem Zubehör sind zu vermieten und sofort zu beziehen bei Friedrich Bretschneider, Weißnerstraße.

### Achtung!

Das Casino in Groitzsch bittet man nicht zu verwechseln mit dem Jugendball, auch „Seinesgleichen-Kränzchen“ genannt.

## Erholung.

Zum Sylvester, Sonntag den 31. December:

Gesellschaftsabend mit Damen.  
 Die Vorsteher.

## Neujahrs-Karten

habe auch dieses Jahr reiches Sortiment und empfehle dieselben das Stück schon von 5 Pf. an.

Karten für Kellner und Stubenmädchen zu aussergewöhnlich billigen Preisen bei

C. E. Reichel,  
Freiberger Strasse.

## Neujahrs-Karten in reicher Auswahl

empfehlen Louis Müller an der Kirche.

## Neujahrs-Karten

in größter Auswahl und zu noch nie dagewesenen billigen Preisen empfiehlt C. A. Schönig in Wilsdruff.

Feinsten

## Punsch - Royal

und

## Schlummer - Punsch

von vorzüglicher Güte,

empfehlen C. R. Sebastian.

Rockflanelle,  
Lama zu Hemden und Jacken,  
Molton,  
Jackenbarchent,  
Kleiderstoffe,  
Jacken und Jaquetts,  
Kinderjacken,  
Herren - Shawls,  
Kopftücher,  
Pelz- und Jackenüberzugstoffe,  
Bunter Rips,  
Moiré und Damast,  
Biber und Futterstoffe u. s. w. u. s. w.

empfehlen Carl Kirscht, Wilsdruff.

## Zur Beachtung.

Die neuesten politischen und Handelsdepeschen, Leipziger Course, sowie eine Uebersicht der Tagesgeschichte und alle Leipziger Vorgänge bringt das vielgelesene Localblatt:

## Leipziger Nachrichten,

(nebst Sonntagsblatt)

welches täglich — auch Montags — früh 6 Uhr erscheint und die von Abends 6 bis Nachts 11 Uhr eingehenden Telegramme enthält. Die für auswärtig bestimmten Exemplare gehen mit den ersten Frühzügen ab und sind regelmäßig früh Morgens in den Händen der Abonnenten.

Wir bitten, versuchsweise das am 1. Januar beginnende I. Quartal 1872 bei der Post zu bestellen; der Preis des Quartals beträgt nur 1 Thlr. 2 Ngr.

Expedition der Leipziger Nachrichten.

## Getraidereinigungs - Maschinen

stehen zur Ansicht und zum Verkauf bei  
Heinrich Funke in Wilsdruff,  
Freiberger Straße.

Zum Sylvester, als den 31. December,

## Jugendball zu Limbach, (Militärmusik)

wozu freundlichst einladet C. Scharfe.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Hierzu eine Beilage:

„Mecenauer Anzeiger für das Königreich Sachsen No. 14“

## Oberer Gasthof zu Röhrsdorf.

Heute Freitag den 29. December:

## 2. Abonnement - Concert

vom Stadtmusikchor aus Meissen.

Anfang 7 Uhr. Hierauf BALL.  
Billets à 4 Ngr. sind beim Unterzeichneten zu haben.  
Hochachtungsvoll  
E. Pietzsch.

Heute Freitag, den 29. Decbr.

## Karpfenschmaus in Blankenstein,

wozu ergebenst einladet L. Zimmermann.

## Heute Schlachtfest bei O. Weissbach.

## Gasthof zu Großsch.

Sonnabend, den 6. Januar:

## Casino mit Cotillonspenden.

Es laden freundlichst ein die Vorsteher.

## Theater

im Rathhaus-Saale zu Wilsdruff.

Freitag, den 29. December: **Genoveva**. Ritterchauspiel in 6 Acten. — Sonntag, den 31. December: **Salten Achmet**, oder: **Kasper in der Türkei**. Lustspiel in 4 Acten. — Nächste Vorstellung Montag, den 1. Januar. — Alles Uebrige besagen die Zettel. — Um recht zahlreichen Besuch bitten hochachtungsvoll

Preiske & Sohn.

## Dank.

Bei meinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum am 20. If. Mon. sind mir vom Throne bis zur Hütte herab, von hohen Vorgesetzten und Gönnern, lieben Freunden und Verwandten, aus der Nähe und aus der Ferne so überraschend große, zahlreiche und warme Beweise von Huld und Güte zu Theil geworden, daß Herz und Mund mir überströmen von freudigem innigen Danke.

Indem ich demselben auch öffentlichen Ausdruck zu geben mich gedrungen fühle, danke ich noch ganz besonders Sr. Majestät dem Könige Johann, unsern innigst verehrten Landesvater für die Verleihung der silbernen Medaille vom Albrechtsorden, — dem R. Kammerherrn Hrn. v. Schönberg-Oberreinsberg für Ueberreichung dieses Ordenszeichens nebst ansehnlichem Geldgeschenk, — sowie den Herren Advocat Hofrath v. Könnert in Dresden, Gerichtsamtman Leonhardi in Wilsdruff, Rittergutspachter Liebschner in Rothschönberg und Rittergutspachter Kößberg in Limbach für Darbringung werthvoller Glückwünsche und Geschenke.

Limbach b. Wilsdruff, den 25. Decbr. 1871.

## Friedrich Zehl,

herrschaftlicher Revierförster,  
Inhaber der silbernen Medaille  
des Königl. sächs. Albrechtsordens.

## Todes - Anzeige.

Am 3. Weihnachtsfeiertag, den 27. December, nahm der Herr unsern heissgeliebten 5½ Jahr alten **Paul** nach 13tägigen schweren Kämpfen zu sich, wodurch wir in die tiefste Trauer versetzt wurden. Seine Beerdigung findet Sonntag früh ½ 8 Uhr statt.

Um stilles Beileid bittet

H. A. Berger  
und Frau.

Buchdruckerei Wilsdruff, am 29. Dec. 1871.